



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Missions-Seminar St. Joseph, Reimlingen.

Doch sag, kennt dein Mund nur ein fröhliches Lied? Was singest du uns,
wenn die Freude entfliehet,
Wenn Mühsal und Sorge, wenn Drangsal und Pein zieht in dies heilige
Haus hinein?

Du klingest in innigem, tröstlichem Schall und weckst in den Herzen den Widerhall.
Der Mutter Marias bin ich geweiht, die wandelt in Freude uns jegliches Leid.

Du spendest uns Hoffnung in Trübsal und Not, stehst tröstend zur Seite
im bitteren Tod.

Nicht zweifelnde Klage ist dein Gesang, nicht weniger hell ertönet dein Klang,
Du klingest in hoffnungsfreudigem Schall und weckst in den Herzen den
Widerhall:

St. Anna vertrauet Maria uns an, die führet uns sicher den Himmel hinan.

Wenn finstere Wolken am Himmel geh'n, die Menschen ratlos und hilflos steh'n,
Die Blicke dir drohen in feurigem Schein, erhebest du furchtlos die Stimme dein,
Erklingest in siegverkündendem Schall und weckst in den Herzen den Widerhall:
Durch schützende, segnende Gotteskraft zerbrech ich des Wetters stürmische Macht!

St. Anna spricht durch der Glocke Mund uns Mahnung und Trost zu in
jeglicher Stund'.

Drum klinget die Glocke so hell und klar und ziehet die Seele zum Himmel hinan.
Drum folgen wir gerne dem Glockenschall und wollen nicht wehren dem
Widerhall:

St. Anna, wir sind die Kinder dein, und werden in Ewigkeit treu dir sein!



Missions-Seminar St. Joseph, Reimlingen.

Ein kleines Stündchen von der alten Reichsstadt Nördlingen entfernt, liegt das Dorf Reimlingen. Hier hat die Mariannhiller Mission ihre Studien-Anstalt für Spätberufe. Meistens sind die jungen Leute hervorgegangen aus dem Handwerkerstande, und so ist es nicht mehr als recht und billig, daß St. Joseph auch der Patron dieser Studenten wurde. Bisher hat St. Joseph seine Schützlinge treu behütet und hat dem Hause so viele Studenten zugeführt, daß das alte Seminar, ein ehemaliges Schloß der Deutsch-Ordensritter, nicht mehr alle fassen konnte. So mußte man denn zu Beginn des Jahres 1923 an einen Neubau denken. Nur schweren Herzens entschloß man sich, den Bau zu beginnen, waren doch die Zeiten für einen Neubau äußerst ungünstig. Aber auch hier half St. Joseph und unsere Leser können auf den Bildern sehen, wie der Bau vorwärts schritt. Im Rohbau ist das Haus vollendet, im Innern gibt es noch manches zu vollenden. Und da klopft St. Joseph wiederum an das Herz aller Wohltäter und bittet, seine Studenten nicht zu vergessen und mit-zuhelfen, daß das Haus bald eingeweiht werden kann, damit im neuen Heime die Studenten vor seinem Altare für die Wohltäter Tag für Tag seinen mächtigen Schutz ansehen können.

Gar manches gab es zu tun, bis der Bau so da stand, wie ihn die Leser hier im Bilde finden. Gar eifrig haben auch die Kleriker in ihren Ferien am Baue mitgearbeitet, damit die Gymnasiasten bald ein geräumiges Heim finden sollten zur entfernteren Vorbereitung auf den erhabenen Beruf eines Missionars. Tag und Nacht arbeitete P. Leander bald als Präfekt, bald als Bauherr und zuletzt nicht am wenigsten als Chauffeur und Fuhrmann. Aber damit war seine Arbeit noch nicht beendet, immer wieder mußten Wohltäter gefunden werden, und mancher von den Wohltätern hätte sicher noch tiefer in die Tasche gegriffen, hätte er gewußt, wie manche Nacht der Chauffeur und Bauherr vor Sorgen nicht schlafen konnte. — Aber auch heute noch wird er allen Wohltätern ein tausendfaches „Vergelt's Gott!“ sagen, wenn sie



Kleriker als Hilfsarbeiter beim Bau St. Joseph.

ihm helfen für seine Studenten. Jeder, der den Werdegang des Baues sah, muß zugeben, daß er ohne P. Leanders Tatkraft kaum so rasch vorgeschritten wäre. Und die Studenten selbst? Wie nützten sie jede freie Minute aus, um am Baue mitzuarbeiten. Unzählbar sind die Steine und was sie sonst an der Bahn abluden und zum Bauplatz fuhren. Nicht Regen noch Schnee, nicht Kälte noch Hitze hielt sie ab, tatkräftig die Hand anzulegen. Mit seltener Entschlossenheit hat gar mancher auf die Ferien ganz verzichtet, oder sie doch abgekürzt, um mitzuarbeiten, damit er bald im neuen Seminar der fröhlichen Wissenschaft sollte obliegen können. Was am Seminarbau geleistet wurde von allen, das kann hier nicht mit Worten ausgedrückt werden, das weiß Gott allein, eines aber muß gesagt werden, es war Missionsarbeit im vollsten Sinne des Wortes.

